Barmherzige Schwestern in Istanbul (Teil 4)

Nach der Kriegserklärung von Türkiye und der Entscheidung der Schulschwestern in Türkiye zu bleiben, begann für sie eine ungewisse Zeit. Sr. Engelburga Strobl berichtete uns darüber: *Es erfolgte in beiden Häusern der Schule ein hektisches Räumen. Vor allem galt es, die Lebensmittelvorräte wie Tafelöl (ca. 12x20 Liter) und ebensoviel weißen Käse in einem unterirdischen Raum zwischen Küchenzisterne und Küche zu verstauen. Ferner schleppten wir Möbel und Kasse in einen Raum mit der Absicht, diesen dann versiegeln zu lassen, das sich aber in der Folge für nutzlos herausstellte. Der Möbeltransport erfolgte durch ein Fenster im 1. Stock des Schulgebäudes von der Buben- in die Mädchenschule. Einige Tage vergingen ohne äußere Maßnahmen, nur das Telefon wurde uns abgeschnitten.*[1]

In der Internierung in Yozgat, Kirşehir und Çorum war das Haus der Schwestern und Lazaristen ein

Zentrum der Begegnung und des Feierns, aber auch ein Ort, wo man mit zunächst sehr einfachen Mitteln Mahlzeiten für die Ärmsten kochte und sich um deren Belange kümmerte.[1]

Wiedereröffnung der Schule

Weihnachten 1944 konnten die Internierten zurück nach Istanbul. Sr. Engelburga erinnert sich: *Nach zweitägiger Fahrt erreichten wir Istanbul. Hier überraschte uns die Tatsache, dass die Türken unsere beiden Häuser in Beschlag genommen hatten. So mussten wir nach Burgaz ins Sommerhaus ausweichen. Da uns die Häuser auf der Insel nicht alle aufnehmen konnten und die türkische Provinz einige Schwestern für ihre Häuser anforderte, wurden wir Jungen gleich in die türkisch-französischen Häuser aufgeteilt.* [Je eine Schwester ging nach Bebek, ins Spital Pasteur und nach La Paix, sowie fünf weitere ins St. Georgs-Krankenhaus.] *Nun begann für die Verantwortlichen der lange Weg von Behörde zu Behörde. Noch hatte Österreich keine Vertretung in der Türkei.*[1]

Im Februar 1946 wurde das Waisenhaus freigegeben und *am 10. September 1947 konnten die Schulen wieder eröffnet werden. Man begann mit 56 Mädchen und 88 Buben. Nun folgte eine rasche Aufwärtsentwicklung dank der großzügigen Hilfe Österreichs. Die Gebäude konnten adaptiert werden, Lehrmittel angeschafft und Lehrer dem Schülerstand entsprechend angestellt werden. In dieser Zeit war es insbesonders das Bundesministerium für Unterricht und Kunst, das durch seine Minister und hohen Beamten dem Kolleg nicht nur größtes Verständnis entgegenbrachte, sondern ihm auch überaus große Förderung angedeihen ließ.*[1]

Denn bereits zwei Jahre später kamen die ersten österreichischen Subventionslehrer nach Istanbul.

Mädchenschule 1957/58 Schulfeier (ob.), Pausenhof (unt.)

1957 wurde dann die Mädchen-Oberstufe eröffnet.

St. Georgs-Krankenhaus

Die Schwestern vom Spital mussten nicht in die Internierung. Es konnte unter der Leitung von Sr. Irene Soto, die seit 1935 Oberin war, seinen Betrieb unter schwierigen Bedingungen weiterführen. Im Bericht von Sr. Christa Bauer lesen wir dazu: *Der Zweite Weltkrieg tobte. Das Elend wuchs. Die Wirtschaft stockte. Export und Import wurden brachgelegt. Ausländische Waren ins Land zu bringen war verboten oder mit hohen Zöllen belegt. Kontrollen überall!*

Ein Beispiel nur: Mit viel Mühe hatte Sr. Irene die Erlaubnis für die Einfuhr eines EKG-Apparates erreicht. Er kam. Doch was geschah? Zwei Jahre lang gab ihn die Gümrük (Türkisches Zollamt) nicht heraus. Derartige Schwierigkeiten gab es auf allen Linien. [...] Es gab kaum mehr eine Nadel zu kaufen. Kein Wunder, daß Sr. Irene unter diesen Umständen ihre Ersparnisse nicht zur Hebung und Modernisierung des Spitals einsetzen konnte und die türkischen Behörden mit der Auflösung des Hauses drohten.[2]

In den Folgejahrzehnten wurde vieles einfacher: 1968 kommt vom Österreichischen Sozialministerium eine Subventions-

Sendung. Sie enthält die komplette Einrichtung für den Operationssaal, verschiedene Apparate und Instrumente, 20 Betten und Nachtschränke und fahrbare Esstische. Die türkische Regierung bewilligte die zollfreie Einfuhr.

Dies erfolgte unter der Nachfolgerin Sr. Huberta Strauß. Unter ihr begannen sich die Verhältnisse langsam zu verbessern. Außerdem besaß sie ein außerordentliches Organisationstalent. Sie leitete das Spital in allen wirtschaftlichen Belangen von 1957-1963 und dann wieder von 1966-1969. Unter ihrer Verantwortung konnte im Spital viel verbessert und erneuert werden. Dennoch war ihr Einstieg nicht leicht. Sr. Christa: *Dem Schulsektor angehörend und in diesem ausgebildet, der Sprachen und der Krankenpflege unkundig, hineingestellt in ein fremdes Land, in eine fremde Umwelt, fremde Tätigkeit, konnte nur ein unerschütterliches Gottvertrauen die Klippen überwinden. Und es gelang mit der Hilfe eines sichtbaren Schutzengels, der in der Provinz kaum gekannt und genannt wurde. Es war Sr. Pulcheria Mizzi, gestorben am 18. Jänner 1971. Sie war eine geborene Istanbulerin, kannte die verschiedenen Sprachen des Landes, war mit allen Behörden wie Polizei, Zollamt, Bestattungsgesellschaften, Krankenhäusern usw. vertraut [...]. Sie war es, die auf drohende Gefahren aufmerksam machte, Unstimmigkeiten in der Ärzteschaft ausglich, die andrängenden Massen der Hilfesuchenden an der Pforte empfing und die Behandlungsmarken ausgab, den Dolmetscher bei Besuchen machte und, was das Kostbarste war, viel betete. Für sich selbst völlig anspruchslos ... trat sie unentwegt für die Interessen des Hauses und ihrer Oberin ein.*[2]

1972 zum 100-jährigen Jubiläum „Krankenpflege durch deutschsprachige Barmherzigen Schwestern in Istanbul“ kommt eine weitere Subventionssendung von Wien. Sr. Christa Bauer schreibt in diesem Zusammenhang: *Ob der ausgezeichneten und gepflegten Einrichtung der Operationsräume und der tüchtigen Mitarbeit des Personals ersuchen auch Chirurgen anderer Spitäler besonders in kritischen Fällen um die Aufnahme ihrer Patienten im St. Georgsspital. Dennoch liegt der Schwerpunkt des Werkes in den spezialisierten Ambulanzen, die den Hilfesuchenden ohne Unterschied der Nation oder Konfession zur Verfügung stehen.*[2]

In diesem Jahr arbeiten 18 Barmherzige Schwestern im Spital und 17 weitere in der Mädchenschule. Diese wird von 520 Schülerinnen besucht, davon sind 48 im Internat. Es gibt sieben Schulstufen mit zwei Vorbereitungsklassen.

Gerda Willam

(1) Sr. Christa Bauer, Das St. Georgs-Spital – Ein Missionswerk der Grazer Provinz in der Türkei, in: Echo 1974 (269-278).

(2) Sr. Engelburga Strobl, Die Zeit der Internierung in der Türkei und danach von August 1944-1947/1948. Niederschrift aus dem Gedächnis, Archiv St. Georg.